

# Sunny Days

## (SasuHina) Selbstmord löst nicht all deine Problem es beendet sie nur

Von ElfeFolever

### Kapitel 7: Vierter Sonnentag

Hallooooo =)

Jaaa, nacher langer Zeit gehts dann auch mal hier weiter =)  
Viel Spaß beim Lesen

Eure Leo ☐

~~~~~

#### Vierter Sonnentag

Neij hatte mich also gerettet...

Niemals hätte ich dies erwartet. Er hasste mich doch eigentlich. Also warum hatte er mich gerettet?

Ich ging es immer wieder in meinem Kopf durch, doch es ergab immer noch keinen Sinn.

Eigentlich dachte ich immer das Neij alles dafür tun würde damit ich endlich weg bin und nun hatte er mich gerettet?!

Den ganzen Tag lag ich in meinem Bett, starte nur an die Decke und zerbrach mir darüber meinen Kopf.

Es war gerade mal 11 Uhr morgens, seid gestern Abend um 20 Uhr war ich alleine in meinem Zimmer. Ich versuchte immer wieder an etwas anderes zu denken, doch entweder dachte ich an Neij oder Sasuke....

Wieso hatte Neij mich gerettet und warum kam Sasuke letztens in mein Zimmer und wollte mit mir reden?

Ich brauchte eindeutig meine Erinnerungen wieder!

Leise seufzte ich. Noch nicht mal meinem schlimmsten Feind würde ich es wünschen die Erinnerungen zu verlieren, es war einfach schrecklich.

Langsam schloss ich meine Augen und versuchte mich krampfhaft an irgendetwas zu erinnern, doch nichts.

Wenn ich mich versuchte irgendein Bild in den Kopf zu bekommen dann kam da bloß

eine endlose Schwärze und auch ab und zu das Bild von einem Jungen im Regen. Aber noch immer konnte ich mich nicht dran erinnern, wer dieser Junge war. Er war einfach zu weit weg um etwas zu erkennen.

Durch ein leises Klopfen wurde ich aus meinen Gedanken gerissen.

Ich fuhr mit meinem Kopf erschrocken rum und sah zur Tür.

„H-herein...“

Langsam öffnete sich die Tür, zu meinem Zimmer und Kiba kam rein.

„Hey Hinata-chan.“, begrüßte er mich lächelnd.

Ich lächelte zurück: „Guten Morgen.“

Kiba kam mit großen Schritten auf mein Bett zu und setzte sich auf den Stuhl: „Und wie geht's dir heute?“

„Besser.“

„Kannst du dich schon an etwas erinnern?“

Ich schüttelte betrübt meinen Kopf und es schien als würde er erleichtert drüber sein.

„B-Bist du erleichtert...?“

Kiba zuckte ertappt zusammen: „Nein.“

Er log das war mir klar, er konnte noch nie gut lügen. Ich sah ihm in die Augen. Wieso wollte er das ich mich nicht erinnere? Was ist in den Monaten passiert?!

„K-Kannst... du mir etwas erzählen?“

Eine Weile lang schwieg er nur und sah zum Boden. Woran er wohl gerade dachte?

Am liebsten hätte ich ihn gedrängt, es mir zu sagen doch das wäre unhöflich gewesen, also sah ich ihn nur warteten an und hoffte.

Nach gefühlten 15 Minuten schüttelte er dann seinen Kopf: „Ich weiß nicht ob das so gut wäre...“

„Warum sollte es denn nicht gut sein?!“, fuhr ich ihn an und hielt mir so gleich mit meiner Hand den Mund zu. Was war ich auf einmal so aggressiv: „E-Entschuldigung...“

„Hinata... ich weiß du wirst es vielleicht nicht verstehen, aber wirst du mir wirklich irgendetwas was glauben, was ich dir erzählen würde? Du erinnerst dich an nichts davon, dir wird es unwahrscheinlich und unmöglich vorkommen. Du wirst mir nichts davon glauben.“

„Aber... ich möchte es versuchen.“

Kiba lächelte mich schwach an und legte sanft seine Hand auf die meine: „Nein, Hinata. Jetzt noch nicht. Wenn du dich an etwas erinnerst, dann frag mich noch mal, ja?“

Widerwillig nickte ich.

Ich wollte nicht warten bis ich mich an irgendetwas wieder erinnere. Vielleicht wird das ja noch Monate dauern...

Kiba blieb nicht mehr lange bei mir, wahrscheinlich weil er bemerkt hatte das ich sauer war. Dabei hatte ich versucht es so gut wie es ging zu verstecken, weil ich eigentlich nicht sauer sein wollte. Es war dumm und kindisch von mir sauer auf ihn zu sein. Er meinte es ja nur gut.

Ich blieb jedoch nicht lange alleine in meinem Krankenzimmer, denn heute bekam ich eine Zimmergenossin.

Es war eine alte Frau, die wegen einer Herzattacke ins Krankenhaus gebracht wurde. Ihr Gesicht war mit Falten bedeckt und ihre Augen wurden von tiefen Augenringe unterstrichen. Sie hatte dunkel graue, kurze Haare und ihre kleine Hände schien unkontrolliert zu zittern.

Sie schien nett zu sein, doch trotzdem wollte ich nicht so viel mit ihr reden. Mir war nämlich klar das sie nicht mehr lange zu leben hatte und ich hatte Angst sie würde mir

in der kurzen Zeit zu sehr ans Herz wachsen.

Aus den wenigen Sätzen die wir mit einander sprachen erfuhr ich, dass sie Mina hieß, dass ihr Mann vor 15 Jahren gestorben war und dass sie weder Enkel noch Kinder hatte. Sie tat mir Leid.

„Oma!“, rief eine Stimme, als plötzlich die Zimmertür aufgerissen wurde.

Erschrocken zuckte ich zusammen und sah zur Tür.

Naruto.

Naruto?!

Was macht er hier? Und wieso nannte er mich Oma? So alt war ich doch gar nicht. Ich war doch sogar jünger als er. Also wieso Oma?

Ich sah ihn verwirrt an, doch er schien mich gar nicht wirklich wahrzunehmen. Sondern sah zu Mina, welche gerade schlief. Da wurde es mir klar.

Natürlich, er meinte Mina und nicht mich.

Innerlich klatschte ich mir gegen Stirn, für diese Dummheit. Manchmal hatte ich aber auch meine Momente.

„Pssst. Sie schläft.“, flüsterte ich Naruto zu. Er sah echt verzweifelt aus. Was auch verständlich war immerhin lag seine Oma hier.

Halt... wann hatte Naruto eine Oma. Er hatte doch keine Familie mehr... zu mindestens sagen das immer alle.

Mit leisen Schritten ging Naruto auf Minas Bett zu und als ich sah wie wehleidig er zu ihr runterguckte, hatte es fast mein Herz gebrochen.

Unbewusst streckte ich meine Hand nach ihm aus, doch noch bevor ich ihn berühren konnte wurde mir klar was ich da tat und zog schnell meine Hand wieder weg.

„S-Seid... w-wann hast du eine Oma?“, fragte ich ihn vorsichtig.

Naruto drehte sich zu mir um: „Ähm sie ist nicht wirklich meine Oma... sie wohnt neben mir und hat mir oft Ramen gemacht.“

„Oh achso...“

Mein Bedürfnis aufzustehen und ihn in den Arm zu nehmen, um ihn zu trösten, wuchs.

„D-du.. k-kannst hier w-warten... b-bis sie w-wieder w-wach ist...“, meinte ich zu Naruto und lächelte ihn leicht an.

Er erwiderte mein Lächeln, nickte nur und setzte sich dann auf einen Hocker, zwischen Minas und meinem Krankenbett.

Das Zimmer wurde mit Schweigen eingehüllt und mein Blick huschte immer von der Zimmerdecke, zu Naruto, zu Mina und zurück zur Decke.

Ich wusste einfach nicht wohin ich gucken sollte. Narutos Blick hingegen blieb immer auf dem schlafenden Gesicht von Mina gerichtet, jedoch schienen seine Hände nicht wirklich zu wissen wohin sie sollten. Sie hoben sich immer wieder zu den Händen von der Oma und senkten sich dann jedoch wieder auf seine Beine.

In Gedanken ging ich immer und immer wieder durch, mit welchen Worten ich Naruto trösten könnte, doch ich brachte kein Wort heraus.

Ich war so schrecklich. Ich konnte noch nicht mal meinen heimlichen Schwarm trösten. Kein Wunder dass ich nicht seine Freundin, sondern Sakura war.

Ja, Sakura wüsste jetzt wahrscheinlich genau, wie sie ihn aufheitern könnte oder sie würde ihn wenigstens in den Arm nehmen.

Moment... wie komme ich darauf dass Sakura und Naruto zusammen sind? Das hatte er nie erwähnt und Sakura war auch noch nicht hier... und sie waren bestimmt vor meinem Unfall nicht zusammen gekommen.

Aber wie um alles in der Welt komme ich dann auf so etwas?!

War... war das etwa eine Erinnerung? Eine Erinnerung aus dem Monat, an den ich mich

nicht mehr erinnere?

Freude stieg in mir auf. Das musste es sein! Ich konnte mich an etwas erinnern! Doch die Freude hielt nicht lange an. Naruto und Sakura waren nun also endlich zusammen...

Ich hatte drauf gewartet das mein Herz bricht, jedoch geschah nichts. Wahrscheinlich weil es mir damals gebrochen ist, als ich dies erfahren hatte.

Ein leises Schluchzen lies mich aufschrecken.

Verwirrt sah ich zu Naruto rüber. Weint er etwa?

Ich beobachtete wie er seine Hand hob und sie vor seine Augen hielt. Er weinte also.

Oh Gott er weinte!

Ich muss was tun. Aber was? Ihn in den Arm nehmen, erschien mir als eine gute Idee, jedoch streikte mein Körper irgendwie.

Aber ich MUSSTE ihn in den Arm nehmen. Was wäre ich denn für ein Mensch, wenn ich es nicht tun würde?!

Langsam nahm ich die Decke von meinem Körper runter und setzte mich hin. Mit zittrigen Beine setzte ich mich dann an den Rand und stand vorsichtig auf. Und stand ich hinter ihm und bewegte mich nicht.

So schwierig konnte das doch nicht sein! Ich müsste einfach nur meine Arme ausstrecken und ihn umarmen. So was sollte ich doch schaffen!

Mein Herz raste wie verrückte. Ich hatte noch nie einen Jungen von mir aus umarmt. Aber irgendwann muss ich es ja mal machen.

Ich atmete tief ein, kniff meine Augen zusammen und schlang dann meine Arme, von hinten um seinen Hals.